

# Correspondent

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Erscheint  
Allwöchens u. Sonnabends.  
Sämmtliche Postanstalten  
nehmen  
Bestellungen an.

für  
Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungsverein durch Richard Härtel.

Preis  
vierteljährlich 12 1/2 Sgr.  
= 48 Kr. rh. = 65 Nkr. öst.  
Inserate  
pro Spalte 1 Sgr.

Nr. 50.

Sonnabend, den 24. Juni 1871.

9. Jahrgang.

### Bur Beachtung.

Mit Nr. 53 beginnt das dritte Quartal des Correspondent und bitten wir, das Abonnement rechtzeitig zu erneuern, resp. sich recht zahlreich zu beteiligen. Bestellungen sind nur bei den Postanstalten aufzugeben.  
Die Redaction und Expedition.

### Verbands-Nachrichten.

In den nächsten Tagen kommen die für die Abgeordneten zum Buchdruckerstage bestimmten Separat-Abzüge der gestellten Anträge, welchen die Geschäftsordnung und das Abonnementverzeichnis zum „Corr.“ beigebrückt ist, zur Verfügung. Wir haben, wie schon früher bemerkt, eine größere Anzahl von Exemplaren herstellen lassen, um die Verathung in den Vereinen thätigst zu erleichtern. Die Herren Gauvorsteher werden gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß an jeden der beteiligten Orte mindestens ein Exemplar gelangt. Ferner liegen der Sendung bei: Listen der Ausschlossenen zc. (als Manuscript für Gau- und Ortsvorsteher gebracht), ein Circular für die Gauvorsteher zur Beantwortung und endlich Formulare zu den Vierteljahrsberichten.

Zum Verbandsstatut beantragt Kiel: Zusatz zu § 18: „Falls die lokalen Verhältnisse eines Gauverbandes eine indirecte Wahl bedingen und den Mitgliedern erwünscht machen, ist über die Zulässigkeit derselben und über eine desfallsige Bestimmung im Gauverbandes-Statut vom Buchdruckerstage zu entscheiden.“ Wir halten es für inconsequent, im politischen Leben für allgemeine und directe Wahl, auf agitiven und im eigenen Hause

das Gegentheil zu thun. Die „lokalen Verhältnisse“ können unmöglich derart sein, daß sie eine allgemeine Wahl unmöglich machen. Ferner soll im § 23 eingeschaltet werden: „Das Recht auf Reisenunterstützung ist von der Mitgliedschaft der Invalidenklasse unabhängig.“ Wir glauben, daß sich das bei Verathung der Frage erledigen wird, ob die Invalidenklasse auf obligatorischen oder facultativen Beitritt basirt wird. Endlich wünscht Kiel, den Buchdruckerstag von zwei zu zwei Jahren abzuhalten, über welche Frage wir uns bereits in Nr. 24 des „Corr.“ ausgesprochen.

Schleswig-Holstein. Die Verbandsblätter Nr. 8 und Nr. 82, letzteres angefertigt vom Buchdruckerhilfsverein Berlin auf Leonhardt Weniger im September 1868 (wegen unrichtiger Ausfertigung des Titelblattes), das zweite angefertigt vom Gauverband Schleswig-Holstein auf Carl Krauel im Juli 1870 (verloren gegangen im Gefecht bei Herrcour) werden hiermit für ungültig erklärt.

### Rundschau.

Der Times-Berichterstatter in Paris unterscheidet sich von seinen deutschen Kollegen dadurch, daß er weniger in das allgemeine Uebel gegen die Arbeiter einstimmt, die alles Unglück über Frankreich gebracht haben sollen und so auf's Neue zum Sündenbock für anderer Herren Dummheiten gemacht werden. Von ihm erfahren wir auch, daß unter den Hauptmitgliedern der Commune 5 Aerzte und Apotheker, 14 Journalisten 4—5 Künstler, ein Professor, ein Schullehrer, ein Advokat und zwei Geschäftsleute sich befanden.

Die Petersburger Censurbehörde richtet seit einiger Zeit ein strenges Augenmerk auf alle Aeußerungen der russischen Tagespresse, die irgendwie als Kundgebungen einer socialistischen oder auch nur materialistischen Anschauungsweise aufgefaßt werden können,

und bringt dagegen mit unnachlässlicher Strenge die gesetzlichen Strafen in Anwendung. — Ferner wird es als ein großer Fortschritt bezeichnet, daß die Strafe für Prügelei unter Eheleuten um zwei Grade verschärft worden ist, weil das Prüegeln und Geprügeltwerden in der russischen Ehe zu den selbstverständlichen Dingen gehörte.

Der Frieden hat dem Meininger Volke eine Amnestie gebracht für alle Vergehen, welche sich auf Politik, Presse, Jagd, Fischerei und Forstordnung beziehen.

In der Angelegenheit der Staatsbürgerzeitung soll der Staatsanwalt gegen Held Anklage erhoben haben wegen Herausgabe einer Zeitung ohne vorhergegangene Cautionsbestellung, sobald hat das Handelsgericht Held unterlagt, die Firma „Staatsbürgerzeitung“ zu führen, ferner hat die Steuerbehörde Held zu einer Ordnungstrafe verurtheilt und aufgefodert, 1400 Thlr. als Steuerbedeutung pro Monat Juni einzuzahlen, weiter soll Daubitz gegen Held Klage wegen Beschädigung und anderer Vergehen erhoben haben und endlich streiten sich die beiden Herren im Inseratentheile ihrer Zeitungen herum. Aus der Daubitz'schen Erklärung erfahren wir, daß Held einen Jahresgehalt von 3000 Thlr. und außerdem noch mancherlei Gratificationen bezog.

Der bevorstehende Journalistenkongress wird sich u. A. mit folgenden Gegenständen befassen: Erörterung der Grundlagen der künftigen Preßgesetzgebung für das deutsche Reich (Prof. Biedermann und Guido Weiß); Wirkung der österreichischen Preßgesetzgebung (Dr. Friedländer und Dr. Wittelsböfer, Wien); Zeitungsstempel (Dr. Ramngieser, Frankfurt); Stellung der deutschen Berichterstatter im letzten Kriege (Dr. Stein, Breslau).

Der am 19. Mai in Wien verstorbene bekannte Orientalist, Dr. Max Letteris, war der Abkömmling einer alten holländischen Typographenfamilie, Namens Galevi, welche unter König Johann III. Sobieski nach Galizien kam und unter der Regierung der Kaiserin Maria Theresia ihren jetzigen Namen annahm. Im

### Notizen vom vierten österreich.-ungarischen Buchdruckerstage in Prag,

am 28. und 29. Mai.

Die Sitzungen desselben wurden am Pfingstsonntag eröffnet, nachdem schon am Sonnabend der größte Theil der Delegirten eingetroffen, von den Mitgliedern des Comité's am Bahnhofe empfangen und in das Vereins-local der „Typografická Beseda“ geleitet worden, wo die Herren Loh, Bavorstky und Matas dieselben begrüßten. — Die Versammlungen fanden im Saale der Siltgeninsel statt, wo Herr Faul (Wien) die Delegirten mit einem herzlichem „Gut auf!“ begrüßte. Es wurde nun constatirt, daß folgende Vereine und Collegentreise durch Delegirte vertreten waren: „Typografická Beseda“ in Prag (Bavorstky, Loh und Matas), Verein der Buchdrucker und Schriftgießer Niederösterreichs (Schwarzinger, Nigl, Gerbers, Czernochy, Schultzeiß und Wita), Verein der Buchdrucker und Schriftgießer Central-ungarns (Aust, Antensteiner und Sauerwein), Verein der Buchdrucker und Schriftgießer Mährens (Kunza und Wstoc), Fortbildungsverein Linz (Faul), Steiermärkischer und Kärntnerischer Kronlandsverein (F. v. Schönhofer), Fortbildungsverein Salzburg (Litfchauer), Schlesi'scher Kronlandsverein (Antulsky), Verein für Croatien (Hedl), Verein Linz'scher (Nigel), ferner die Collegentreise Tepitz (H. Renner), Raasditz und Klattau (Kotrba). — Zum Vorsitzenden wurde Hr. Bavorstky gewählt, zum Vicepräsidenten Hr. Faul (Wien) und zu Schriftführern die Herren Horak und Weidl (Prag). — Hr. Faul berichtet über die Thätigkeit der Buchdruckerstage-Commission und verliest zwei Zustimmungsschreiben zu den Beschlüssen des Buchdruckerstages aus Jmsbruck und Lemberg. Herr Litfchauer (Salzburg) verliest den Rassenbericht und wurd den die Anträge wegen der Kosten-Repartirung einer

Commission (Antensteiner, Schönhofer, Hedl) überwiesen, welche am andern Tage darüber referirte.

Der Antrag der Buchdruckerstage-Commission: „Beschlusfassung über einseitende Schritte behufs Gründung eines Buchdruckerverbandes“, erregte eine lebhafte Debatte. Es wurde von Seiten der Commission noch beantragt, einen „österreichischen“ und einen „ungarischen“ Verband zu schaffen, über welchen die Buchdruckerstage-Commission als Vermittlungsmitglied stehen soll, welcher Antrag auch von den Wiener Delegirten unterstützt wurde. — Dagegen sprachen die Herren Kunza, Nagel, Hedl, Renner, die Prager Delegirten Bavorstky, Matas und Loh, Antensteiner, Sauerwein und Aust. Herr Antensteiner beantwortete: „Für jetzt die Gründung des Verbandes auf geeignete Zeit zu vertagen und vor der Hand durch Gründung von Kronlandsvereinen mit Durchführung der Vereinigung des Fortbildungs- und Unterstützungsweßens, sowie durch Einföhrung der Gegenseitigkeit in allen hierzu geeigneten Zweigen die Organisation durchzuführen“, welcher Antrag mit Majorität (16 Stimmen) angenommen wurde. Die Wiener Delegirten enthielten sich der Abstimmung. — Bavorstky verliest die eingegangenen Telegramme aus Brilm, Jmsbruck, Schriftgießereclub Wien, Troppan, Linz, Filisfirchen, Pest (ungarisch und deutsch), Pola, Triest, Eger, Wien, Lemberg, Zicm, Rassel (von der dort tagenden Commission des Deutschen Buchdruckerverbandes) und Waizen. Die Sitzung hatte um 1/2 10 Uhr begonnen und endete Mittag um 2 Uhr.

Hierauf fand ein Festbankett zu Ehren der Delegirten statt, an welchem noch einige hundert Gäste theilnahmen. Es wurden Loafte ausgebracht von den Herren Nigl, Sauerwein, Aust, Bavorstky, Gremialvorstand Fuchs (der einzige Principal) und Wstoc, welche mit großem Beifall aufgenommen wurden. Hierauf concertirte die Kapelle des Regiments „Erzherzog Karl Salvabor“ im

Garten der Insel und wurde gefellige Unterhaltung gepflogen.

Man machte bisher Prag immer den Vorwurf, daß die czechischen Collegen uncollegial seien; wir haben aber sämmtlich gerade das Gegentheil gefunden und müssen gestehen, daß uns Prag einen so günstigen Eindruck eingeprägt, daß er sich schwerlich verwischen dürfte. Die böhmischen Collegen reichten sich als würdiges Glied an die große Kette der Buchdruckervereinigungen und können wir für die gute Aufnahme nur herzlich danken. Wir fanden, was Herr Loh aus Prag in Pest betont hatte, „es gäbe unter den Buchdruckern niemals eine Nationalität“, in vollkommener Wahrheit und konnten sämmtliche Delegirte die Ueberzeugung mit in die Heimat nehmen, daß die Prager Collegen Alles aufboten, um den Aufenthalt recht angenehm zu machen. Möge die „Typografická Beseda“ noch lange blühen und gedeihen und sich zu einem Baum ausbreiten, dessen Aeste sich über ganz Böhmen erstrecken, und mögen so tüchtige Leiter, wie die Herren Bavorstky, Loh und Matas, noch lange dem Verein zur Hiebe gereichen.

Abends fand Concert im Saale statt, bei welchem Mitglieder des deutschen und böhmischen Landestheaters mitwirkten. Das Gesangschor der „Typografická Beseda“ trug mehre Lieder ungemein schön vor und hielt Herr Bavorstky eine Ansprache in deutscher und böhmischer Sprache, welche wir nachstehend wörtlich wiedergeben:

„Collegen, Brüber, Gesinnungsgenossen! Besetzt vor den Ideen, welche die gesammte Arbeiterschaft auf ihre Fahne geschrieben, kommt Ihr in unsere altehrwürdige Metropole, um im Verein mit uns das Band, welches die gemeinsame Arbeit mit uns geschlungen, in brüderlicher Eintracht zu befestigen, unser Wohl und Wehe in gegenseitigen Austausch der Meinungen zu besprechen und so den Grund zu legen, auf welchem eine allgemeine Völkervereinigung in wahrhafter Humanität

Jahre 1831 kam Letteris nach Wien, wo er mehre Jahre lang die berühmte orientalische Druckerei des Anton Eden v. Schmid leitete und mehre sehr geschätzte Ausgaben hebräischer Werke besorgte. Im Jahre 1840 siedelte er nach Prag über, wo er bis zum Jahre 1848 der orientalischen Abtheilung der Haase'schen Hofbuchdruckerei vorstand. Im Jahre 1848 kehrte er nach Wien zurück und fand nun einige Zeit Verwendung in der Hofbibliothek, gab aber bald diesen Dienst auf und lebte seitdem als Privatgelehrter.

Das Oberlandesgericht in Prag hat den Buchdruckereifactor Böge, der wegen Unterlassung der Ausgabe des Druckers und Verlegers auf der Linke'schen Siegesode zu einer Geldstrafe verurtheilt wurde, nichtschuldig erkannt, weil die Sachverständigen über die Bedeutung „in aedibus“ entgegengesetzter Ansicht waren (f. „Corr.“ Nr. 42).

Die Buchdruckergesellschaft der Frankfurter Societäts-Druckerei hielt am 11. Juni ihre vierte ordentliche Generalversammlung ab. Das Vermögen der Gesellschaft hatte sich von 4912 fl. 2 kr. am Schlusse des Vorjahres durch Neu-Anzahlungen, abzüglich der an neun ausgeschiedene Mitglieder zurückgezahlten 1008 fl. 19 kr., auf 5461 fl. 43 kr. vermehrt. An Zinsen auf Obligationen und ausgeliehenen Geldern wurden 210 fl. 47 kr. eingenommen, außerdem für überwiesene Geschäftszahlungen und Nutzen auf realisirte Effecten die Summe von 574 fl. 25 kr. erzielt, so daß der Abschluß per 1870 einen Vermögensbestand von 6246 fl. 55 kr. aufweist. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 32, von denen Diejenigen, welche der Genossenschaft seit deren vierjährigen Gründung angehören, nunmehr bereits eine Ersparniß von 315 fl. haben.

Der Rittergutsbesitzer v. Stern auf Lischow, als Inhaber der v. Stern'schen Buchdruckerei zu Linzburg, war mit seiner Klage auf Entschädigung für die der genannten Buchdruckerei früher zugesandene ausschließliche Berechtigung zum Druck und Verlag des Linzburger'schen Kirchengesangbuchs und des Landesstatistikums von 1790 vom Obergerichte zu Linzburg abgewiesen und hatte derselbe dagegen beim zweiten Senate des Appellationsgerichts in Celle Berufung erhoben. Von diesem ist nunmehr das Urtheil erster Instanz bestätigt und der Kläger in die Kosten verurtheilt.

## Die Arbeitergilden der Gegenwart.

Herr Lujo Brentano hat im Verlage von Dunder und Humblot in Leipzig den ersten Band des oben genannten Werkes erscheinen lassen unter dem Titel: „Zur Geschichte der englischen Gewerksvereine.“ Der „Dresser. Defonomist“ sagt darüber:

Diese gründliche und weitumfassende Arbeit verdient ein besonderes Interesse, weil sie uns zeigt, daß es auch in der Nationalökonomie nichts Abstrahes, Willkürliches, Sprunghaftes giebt, sondern daß jeder neue Trieb an dem Baume dieser Wissenschaft seine Säfte aus den bereits gebildeten Organen zieht. Auch die Gewerksvereine, jene so allgemein gesühelteste Erscheinung in der neuesten Arbeiterbewegung, sind, wie deren Geschichte ergibt, durchaus nichts Neues,

für die vielleicht nicht ferne Zukunft vorzubereiten wäre. Seien Sie uns herzlichst gegrüßt als Herolde unsers Fortschritts, als muthige Wortkämpfer für das Wohl unsers Standes!

„Sie haben, meine Herren Kollegen, die großen Fragen begriffen, welche unsere Zeit bewegen. Sie haben die wichtigen Mittel, um zu ihrer Lösung beizutragen, erkannt und energisch benützt.

„Lange Jahre lag das Volk der Arbeit in Fesseln, bis endlich die Stunde der Erlösung nahte. „Freiheit, Gleichheit, Einigkeit und Brüderlichkeit“ erscholl es in den Reihen unserer Mäner und hoch schwingend die kräftige Hand des Arbeiters die Fahne, auf der diese Devise prangte — und siehe da! — Schaaren auf Schaaren drängten sich um die Fahne. Die mit Schwielen bedeckte Hand des Dyfers des Kapitals faßte dieselbe und bald bildete sich eine fest geschlossene Kette, welche allen gegen sie andrängenden Widerwärtigkeiten widerstehen wird.

„Auch wir kennen diese Devise, auch wir haben sie auf unsere Fahne geschrieben und werden fest an einandergekettet ausharren in allen Stürmen und Widerwärtigkeiten!

„Auch wir Jünger Gutenbergs, angehörend der großen Familie der Noth und des Glucks, auch wir werden Hand in Hand zur Lösung der uns am meisten drückenden Fragen schreiten; auch wir werden nicht zurückbleiben, wo es gilt zu ringen und zu kämpfen für das Wohl und Befreiung nicht nur unsers Standes, sondern der gesammten Arbeiterschaft!

„Möge es uns gelingen, mit einiger Kraft die Fesseln zu brechen, welche zum Hohn des 19. Jahrhunderts auf uns lasten; möge es uns durch Einigkeit gelingen, das Joch der Slaverie abzuschütteln, in welches wir durch uneiniges, zerfahrenes Thun gekommen sind.

„Möge Jeder von uns eingedenk sein der Wahrheit

vor Allen aber nichts Gewaltthätiges, willkürlich Gemachtes, sondern ein Organismus, von den natürlichen Verhältnissen unter gewissen Bedingungen gebildet und geschichtlich entwickelt.

Auf Grund tiefer historischer Kenntnisse unternimmt es der Verfasser, diesen Gedanken, dessen Ausführung den Gegenstand der Einleitung (88 Seiten) und des ersten Kapitels bildet, — während das zweite Kapitel mit den modernen englischen Gewerksvereinen selbst sich beschäftigt, — zur Anschauung zu bringen. Nachdem er die Entstehung der Gilden bis hinauf in das 11. Jahrhundert verfolgt und nachgewiesen hat, wie dieselben mit Nothwendigkeit entstehen mußten, als das Rechtsinstitut der Familie nicht mehr genügte, dem Einzelnen vollen und ausreichenden Schutz zu bieten, was auch durch unzählige Beispiele belegt wird, zeigt er uns die Organisation der ersten Gilden, der Bürgergilden:

„Ursprünglich hatten sich die Gildesbrüder nur mit Rücksicht auf die Sicherheit nach Außen und die Ruhe im Innern in den Städten in diese Gilden zusammengeschlossen. Da die Gildesbrüder jedoch alle oder fast alle Handel trieben, wurde die einmal vorhandene Organisation auch alsbald zur weiteren Förderung der gemeinsamen Handelsinteressen verwendet, wie ja überhaupt die Gilde für alle Bedürfnisse Sorge trug, für deren Befriedigung der Familienverband nicht mehr ausreichte, während der Staat noch nicht entwickelt genug war, um sich darum kümmern zu können.“

„Bestanden diese Gilden nun auch hauptsächlich aus Kaufleuten, so waren doch zu Anfang die Handwerker als solche wol noch nicht grundsatzmäßig von ihnen ausgeschlossen, sofern sie nur das volle Bürgerrecht der Stadt besaßen. — Wahrscheinlich gestaltete sich die strenge Sonderung der Kaufleute und des Handwerksstandes erst allmählich. So waren die Londoner Schneider noch zur Zeit Edward's III. die großen Importeure von Wolle aus England, und noch im 16. Jahrhundert die Bierbrauer zu Hamburg die vorzüglichsten Kornhändler. Dies änderte sich, als in dänischen, deutschen und belgischen Gildestatuten bestimmt wurde, daß Niemand mit schmutzigen Händen oder mit blauen Nägeln oder der seine Waare auf der Straße ausschreie Mitglied der Gilde werden solle.“

„Nur zu sehr gerechtfertigt erscheint demnach der allgemeine tiefe Haß der Beherrschten gegen ihre Brüder, nur zu erklärbar der eine Gedanke, der den Handwerker des 13. und 14. Jahrhunderts besaß: Die Vernichtung des Patriziats.“ „Zu Ende des 14. Jahrhunderts endlich fecht der Sieg auf Seite der Zünfte.“

Ueber die Entstehung der Zünfte sagt der Verfasser: „Wie es früher für die Allfreien Erhaltung der persönlichen Freiheit und des freien kleinen Grundbesitzes galt, so galt es also nun (da man sie nämlich aus den Bürgergilden ausschloß) für die Handwerker Schutz der Unabhängigkeit und des auf beweglichem Kapital und auf Arbeit beruhenden Erwerbs. Isolirt mußten sie ihren mißlichen Verhältnissen erliegen und mit Nothwendigkeit entstand daher aus diesen dieselbe freie Organisation der freien Handwerker, wie früher der altfreien, kleinen Grundbesitzer.“

„Einigkeit macht stark“ und darnach handeln zum Wohle der Collegenschaft! Dann wird der Morgen der Freiheit anbrechen, dann werden wir frei aufstehen, während unsers Berufes, als wahre Kunstlänger! Aller Haß und Dünkel sei entfernt, betrachten wir uns als Söhne einer Familie und ich bin überzeugt, daß sich unsronst unsere Feinde bemühen werden, das Band zu zerreißen, welches uns umschlingen wird und welches uns heute enger aneinanderkettet.

„Und darum, Kollegen, seien wir einig, seien wir Brüder — und Gott wird unsere Kunst schätzen!“

## Mannichfaltiges.

Reiche Newyorker. A. W. Steward, der große Ellenwaarenhändler, besitzt ein Vermögen von 43 Mill. Dollars, der Schiffbauer und Eisenbahnspeculant Cornelius Vanderbilt 40 Mill., die Altor (der erste war ein Pelzhändler aus Heidelberg) 60 Mill., der Zeitungspolitiker Peter Sweeney 13 Mill., James Gordon Bennett vom „ Herald“ 7½ Mill., Aug. Belmont, früher Präsident des demokratischen Nationalcomitès, 26 Mill., Rich. Schell 4 Mill., Barnum 8½ Mill., der Schaupfeiler Edwin Booth 2 Mill. etc.

Eine irländische Zeitung meldete kürzlich ihren Lesern: „Unsere beiden Redactoren sind verheiratet und wird der Gentleman, welcher mit ihnen auf einem Fium wohnt, so gültig sein, während ihrer Abwesenheit die Redaction zu besorgen.“

Den Criminalstatistiken des Londoner Polizeipräsidiums zufolge wurden während des verfloffenen Jahres von der hauptsächlichsten Polizei nicht weniger als 10,076 Individuen — 5331 männliche und 4745 weibliche, wegen Trunkenheit verhaftet. Die männlichen Trunkenbolde umfaßten Personen aller Stände,

„Die Strafen, welche die Zünfte verhängten, bestanden nur in bestimmten Summen Geldes, und zur Eintreibung bebienten sie sich schon des gelegentlich der Sheffelder Gewerksstreitigkeiten so viel besprochenen „Rattening“ als Mittel, d. h. sie nahmen den Schulden ihre Werkzeuge weg.“

An vielen Beispielen wird dann die Organisation der Zünfte, die Stellung der Meister zu den Zünftigen, die Verhältnisse zwischen beiden, die viel Analogien mit den jetzigen Verhältnissen bieten, Arbeitsbeeinträchtigungen, endlich das Einreißen des monopolistischen Geistes, des Uebergreifens des Kapitals, zur einer neuen Desorganisation, welche nun auch eine neue Organisation und zwar die der Arbeiter zur Folge haben mußte, erläutert und nachgewiesen.

„Fassen wir nun kurz zusammen, was diese Skizze der Lage der Arbeiter in den einzelnen Gewerben bei deren Uebergang vom Klein- zum Großbetrieb über die Entstehung der Gewerksvereine ansagt. Vor Allem erscheinen darnach die alten Regelungen des Gewerbes, welche die Zünfte und das Gesetz der Elisabeth ursprünglich zur Sicherung der Güte der Waaren im Interesse des Publicums erlassen hatten, als wirklich verodnet, zur besseren Unterstützung und zum Vortheil der ärmeren Art.“ Wo immer eine Aenderung der durch sie festgesetzten Ordnung eintritt, sehen sich die gelehrten Arbeiter und keinen Meister in ihrer sichern und behäbigen Lage gestört und es entsteht Disharmonie zwischen Arbeitgebern und Arbeitern. Sobald Veruche zur Beseitigung dieser Ordnung gemacht werden, sehen wir sie, wo gesetzliche Abhilfe verweigert wird, zu deren Aufrechthaltung coäliren. — Sobald die Desorganisation dann um sich greift und allgemein die schwersten Uebelstände dadurch hervorgerufen werden, während gleichzeitig die Aussicht auf staatliche Aufrechthaltung der Ordnung schwindet, bilden, wie früher die Allfreien ihre Schutzgilden gegen die Tyrannie der mittelalterlichen Großen, wie die freien Handwerker die Zünfte gegenüber den Uebergriffen der Altbürger, die Arbeiter ihre Gewerksvereine gegen die Bedrückungen der damals entstehenden Industrieharone. Und ähnlich dem Zwecke jener Gilden ist ihr Zweck die Aufrechthaltung der Unabhängigkeit, des Rechtes und eines vollkommenen Systemes der Ordnung in einer Zeit des gewerblichen und socialen Faustrechtes.“

## Social-politische Vorträge.

IV.

Die Arbeiter und die Presse.

Die Presse ist ein Factor der öffentlichen Meinung. Die öffentliche Meinung ist eine gewisse gemeinsame Auffassung und Ueberzeugung eines Volkes gegenüber den geschichtlichen Ereignissen, den politischen und socialen Zuständen und Einrichtungen, sowie dem öffentlichen Wirken der Personen, welche vermöge ihrer Stellung dem Volks- und Staatsleben im Innern, sowie dem Verhalten des Staates zu anderen Staaten eine bestimmte Gestalt und Richtung geben. Trenbelburg nennt die öffentliche Meinung „das die Ereignisse begleitende und treibende öffentliche Gewissen“. Wahr-

u. A.: 2 Geistliche, 13 Advocaten, 20 Aerzte, 10 Künstler, 254 Handlungscommis, 10 Zeitungs-Berichterstatter, 29 Sezer und 51 Ingenieure. Außerdem verhaftete die Polizei während des Jahres 11,549 Personen wegen „trunkenen und unordentlichen Charakters“. Unter diesen befanden sich 5916 männliche und 5623 weibliche Individuen, und unter ersteren wieder 12 Advocaten, 12 Aerzte, 8 Künstler, 112 Commis, 14 Sezer und 31 Ingenieure.

\* \* \*  
Einige Blätter bringen folgendes Druckfehler-Verzeichnis, das wenigstens nicht schlecht erfinden ist. Die Aufschrift: „Commission für Hinterladungs-Gewehr“ gab hiernach zu folgenden Frrungen Veranlassung: Gewehr-Ladungs-Hintere für Commission — Commission für hintere Gewehr-Ladung — Ladung für hintere Gewehr-Commission — Hintere Commission für Gewehr-Ladung — Gewehr-Hintere für Commission-Ladung — Commission-Hintere für Ladungs-Gewehr — Ladungs-Hintere für Gewehr-Commission — Commission für hintere Ladungs-Gewehr — Hintere Commission-Gewehr für Ladung — Hintere Ladung für Commission-Gewehr — Commission-Ladung für Gewehr-Hintere — für hintere Commission Gewehr-Ladung — für Commission Gewehr-Ladungs-Hintere — Gewehr für Commission-Ladungs-Hintere — Gewehr-Ladung für Commission-Hintere — Ladungs-Gewehr für hintere Commission — für Gewehr-Hintere Commission-Ladung — Commission-Gewehr für hintere Ladung — Hintere für Gewehr-Ladungs-Commission.

Nun schreitet endlich der Factor ein und ruft ganz während: „Zum Teufel, könnt Ihr nicht einmal „Ladung für Gewehr-Commission-Hintere“ — oh! — „Gewehr-Hintere für Commission-Ladung“ drucken? Ich werde selbst ganz irre, so sehr doch in drei Teufels Namen: für Commission-Hintere . . .“

haft große Staatsmänner haben denn auch stets auf die Stimme dieses Gewissens gehört, während unfähige und selbstsüchtige Minister durch Beschränkung der freien Meinungsäußerung in der Presse wie in den Vereinigungen diese Stimme zu ersticken, beziehungsweise zu corrigiren bemüht waren. Die Geschichte der Presse ist reich an Beispielen, mit welchen drakonischen Mitteln die Regierungsgewalten gegen die oppositionelle Presse vorgegangen sind; die Geschichte der Staaten ist indes eben so reich an Beispielen, daß fast alle Revolutionen ihren Ursprung in dem Unterdrücken der öffentlichen Meinungsäußerung haben. Wir können also den Schritten der Regierungen gegenüber der Tagespresse insofern eine abwartende Stellung einnehmen, als wir wissen, daß eben dadurch Dasjenige viel schneller eintritt, was man von oben herab zu verhindern bemüht ist. Ein gefährlicherer Feind für das Wohlergehen aller Staatsbürger ist uns indessen durch die Parteipresse entstanden; diese letztere gleicht der Schlange, die das Volk an den Wunden genommen und die zum Dank dafür das Herzblut des Volkes saugt. Es wird sich daher lohnen, diese Presse ein wenig näher zu betrachten.

Wir Arbeiter machen tagtäglich die Erfahrung, daß unsere Interessen in allen bedeutenden Journalen so gut wie gar keine Vertretung finden; wir wissen aus dem letzten Vortrage, daß wir den bedeutendsten Factor im Staate bilden, und wir erleben es sehr oft, daß die in unseren Versammlungen ausgesprochenen Principien mit denen jener Journale kollidiren, ja daß die letzteren eine feindselige Stellung zu ersteren einnehmen. Wir haben es also hier mit einem ungesundem Zustande zu thun. Die öffentliche Meinung kann sich, wenn sie ungehindert ist, nur übereinstimmend in den Versammlungen wie in den Journalen äußern; geschieht dies nicht, so hat eine Fälschung stattgefunden. Da mit wenigen Ausnahmen alle Arbeiterversammlungen Dasjenige vertreten, wozu sie sich wirklich bekennen, da ferner mit wiederum wenigen Ausnahmen alle verachteten Vereinigungen gleiche Grundzüge documentiren, so kann hier die Fälschung nicht liegen (Schweitzer's und der Seinigen Versuche erkannte man von vornherein als Fälschungen), sie muß vielmehr in der Tagespresse gesucht werden, und sie ist auch wirklich nur dort zu finden.

Es liegt auf der Hand, daß bei der heutigen materiellen Richtung Derjenige einen unendlich schweren Stand hat, der, dieser Richtung entgegen, für höhere, ideale Zwecke kämpft; er muß nämlich, sobald er ein Journal mit dieser Tendenz herausgibt, zunächst gewappnet sein gegen die vielen Wespenstiche, die seiner harren; denn es heißt in der That in ein Wespennest greifen, wenn man der Gegenwart einen wahrheitsgetreuen Spiegel vorhalten will. Er muß aber ferner mit einem Kapital ausgerüstet sein, auf dessen Verzinsung er bei seinem Unternehmen nicht rechnen darf. Und hier haben wir, um mit Vetschly-Suc zu reden, „den Zeitstrom bei der Stimmlocke gefaßt“. Unsere Kapitalisten wissen, daß Unternehmungen, die eine Veredlung des Volkes bezwecken, selten reiffahren; sie wissen ferner, daß jede Speculation, die auf die Unwissenheit, Sinnlichkeit und kleinliche Klatscherei gerichtet ist, eine sichere Dividende abwirft; daher sind für das erste Streben keine, für das letztere viele Kapitalien disponibel, daher ist es möglich, daß in Berlin die „Zukunft“ eingestürzt und die „Staatsbürgerzeitung“ an Abonnenten zunimmt. Unsere Kapitalisten wissen aber noch mehr. Sie wissen, daß die Art und Weise, wie sie die Kapitalien sammeln, wie sie von den Schweifstropfen von Millionen im Ueberflusse leben und für die Leiden jener Millionen kein Herz und kein Verständnis haben, — sie wissen, daß diese Art und Weise vor dem Forum der bis jetzt unterdrückten öffentlichen Meinung nicht nur eine Verdamnung, sondern auch eine Verrückung erfahren wird; daher haben sie für die Freiwerdung dieser Meinung nicht nur keine Kapitalien, sondern sie geben bereitwillig ihre Gelder zur Errichtung von Journalen, welche diese Richtung bekämpfen, und welche einen Theil der Arbeiter wirklich noch dazu veranlassen, in das eigene Fleisch zu schneiden. Wie weit die Corruption auf diesem Gebiete gebiethen ist, sieht man so recht an der Käuflichkeit der Journalisten. Welche Wandelungen haben wir nicht an Journalen und Journalisten erlebt. Bismarck hat die größte Zahl der letzteren sehr richtig bezeichnet, wenn er sie Leute nennt, die ihren Beruf verfehlt haben, verfehlt insofern, als sie berufen waren, Trübsinn des Volkes zu sein und dessen Rechte mit ritterlichem Muthe in jeder Lage des Lebens zu vertheidigen, und wie sie statt dessen zu Verfechtern jeder Meinung geworden sind, je nachdem die eine oder andere höher honorirt wird; wie sie zu bedauernswerthen Soltschreibern und literarischen Hausknechten herabgesunken sind! Betrachtet man dies Alles, dann wird es nicht mehr schwer werden, die Ursachen zu entdecken, weshalb die Arbeiter zum Theil noch gegen einander wüthen, und weshalb das große Publicum eine so confuse Vorstellung von den Bestrebungen der Arbeiter hat. In diesen Wirrwarr sieht hinein zu bringen, muß also die nächste Aufgabe jedes Edel denkenden sein. Dieser Absicht war in einem

großen Theile von Deutschland bislang noch ein Niegel vorgeschoben, und zwar wiederum zu Gunsten des Kapitals — die Cauttionen. Es ist anzunehmen, daß der Reichsrath den Beschluß des Reichstages acceptirt, und damit ist für die Verwirklichung des Wunsches unseres ehrwürdigen Gutenberg: „Es werde Licht!“ ein weites Feld gegeben. Es wird uns davon abhängen, in wie weit die Arbeiter entschlossen sind, ihrerseits dies Bestreben zu unterstützen. Man kann annehmen, daß sie die Hunderttausende, die sie zur Erhaltung jener Blätter beisteuern, die ihren Interessen geradezu in's Gesicht schlagen, vielleicht zum Theil einem Unternehmen zuwenden, das bereit ist, ihre Interessen zu vertreten. Ein solches Unternehmen ist in Berlin im Gange. Die Redaction wird von Arbeitern besorgt werden und zu Mitarbeitern sind diejenigen literarischen Capacitäten gewonnen, die vermöge ihrer finanziellen Situation nicht nöthig haben, ihre Erkenntniß der Dinge zu verheimlichen, und die mit uns so größerer Liebe dem neuen Unternehmen zugehan sind, als ihnen bisher ein Stapelplatz für ihre geistige Thätigkeit in den Tagesjournalen fehlte. Den Arbeitern wird also die Hand geboten; an ihnen ist es, in dieselbe einzufassen und jene Fälschung der öffentlichen Meinung für immer unmöglich zu machen!

## Correspondenzen.

Bergedorf, 19. Juni. In Nr. 47 befindet sich eine Aeußerung des Präsidiums über die Abgrenzung der Gauverbände. Dieselbe mag in den Hauptzügen, z. B. der Zusammenlegung der kleineren Gauverbände zu einem mit der ungefähren Mitgliederzahl von 100—150, ganz richtig sein, und wäre es auch zu wünschen, daß die kleineren Gauverbände sich freiwillig zusammensetzten, damit nicht erst durch den Buchdrucktag diese Bestimmung in Form eines Gesetzes zu erscheinen brauchte. Auch daß die französischen Städte zum Fränkischen Gau kommen, statt beim Mittelrheinischen bleiben, halten wir für gerechtfertigt. Mit Bergedorf aber ist es etwas ganz anderes. Dieses sollte nach der vorliegenden Ansicht zum Mecklenburgischen Gau gezogen werden, gehört aber stattdessen zu Hamburg und geographisch zu Holstein, da es räumlich von Holstein und Lauenburg umschlossen ist. Lauenburg liegt viel näher nach Mecklenburg wie Bergedorf und sollte also beim Holsteinischen Gau verbleiben, während Bergedorf mitten herausgerissen werden sollte? Unserer Meinung nach könnte Lübeck, wenn es doch einem andern Gau zugehörig werden muß, eher zum Holsteinischen Gau geschlagen werden, als zu Mecklenburg, weil auch dieses noch von Holstein ganz umschlossen ist. Dadurch wären beide Gauverbände an Mitgliederzahl ungefähr gleich und beide hätten bei der Wahl eines Abgeordneten die statutenmäßige Anzahl der Stimmen. Auch hinsichtlich des Verkehrs mit dem Vororte würden wir dann dieselben Weitläufigkeiten haben, die jetzt von den fränkischen Städten getragen werden. Einer Abänderung der Gauverbände sind wir durchaus nicht abgeneigt, daß aber einzelne Städte mitten aus einem Gau herausgerissen werden, halten wir nicht für praktisch und hoffen, daß der vorliegende Fall genau erwogen und berathen wird. (Lübeck und Mecklenburg haben sich bereits geeinigt; daß Bergedorf bei der Abgrenzung überhaupt Erwähnung fand, liegt an einer gegebenen Aeußerung aus Kiel. Red.)

—II. Breslau. Gewiß ist es für viele Leser des „Corr.“ von Interesse, nachdem sie schon mehrfach Correspondenzen über Breslau's Rechte vernommen, auch etwas über dessen Schattenseiten zu erfahren. Zu diesen gehört hauptsächlich die Tariffrage. — Ein von Principalen und Gehilfen acceptirter Tarif, wie er in größeren und auch kleineren Druckorten eingeführt ist, existirt hier nicht. Es wird für Schriftgattungen von Petit an 3 Sgr., für Nonpareille 3½ Sgr. pro 1000 n berechnet, Tabellen und schwieriger Satz nach Uebereinkunft. (Für den Werkfeger besteht hier noch das öfter so schmerzhaft zu empfindende Ausmaß.) Es kommt daher leider sehr häufig vor, daß die Vereinbarung bei Tabellen u. s. w. erst dann geschieht, wenn die Arbeit bereits vollendet ist, so daß am Schlusse des Monats (es besteht hier noch monatliche Rechnung und wird wöchentlich ein sog. Kostgeld, in jeder Druckerei verschieden, gezahlt) der Seher, und namentlich der Werkfeger, die Rechnung ohne den Wirth gemacht hat. In Betreff der Vereinbarung steht besonders die R'sche Officin glänzend da. So wurde u. A. einem Seher, welcher Tabellen und zwar noch lange nicht doppelt berechnet hatte, vom Hrn. Factor S. gesagt: „Wenn Sie mir ein Jahr lang Tabellen so berechnen, sind Sie ja ein reicher Mann!“, um dieses nun zu verhindern, wurden ihm, da ja bloß in diesen Fällen die Ansicht des Hrn. Factor S. maßgebend sein kann, 2½ Sgr. pro Columnen gestrichen. — Ein Anderer beging den freventlichen Leichtsinns (?), sich vorher nach dem Preise einer Correcturänderung zu erkundigen, bekam jedoch zu seiner Freude die beruhigende Antwort in ungefähr folgenden Worten: „Wir sind ja hier nicht auf dem Carlspatz (ein Tröblderviertel), wo gehandelt wird; es

ist Ihnen ja bis jetzt Alles bezahlt worden, was Sie aufgeschrieben, wenn es gerecht war.“ Beim Schlusse der Rechnung wurde ihm zwar die Correctur bezahlt, jedoch vom Satzpreise der betr. Arbeit nach langem Hin- und Herreden, besser gesagt Handeln, welches den anwesenden Herren noch schlimmer als auf dem Carlspatz vorkam, 6 Pfg. pro Columnen gestrichen, wahrscheinlich um die Kosten der Correctur aufzubringen. — Auch wurde einem Seher, der sich für eine Autoränderung eine Entschädigung von 10 Sgr. aufzuschreiben erlaubte, von Hrn. S. erklärt, für solche Correcturen würde überhaupt nichts bezahlt werden, dabei nahm betr. Aenderung gegen 4 Stunden in Anspruch. Da sich jedoch der Seher mit dieser Zumuthung nicht einverstanden erklärte, wurden ihm nach längerer Debatte 7½ Sgr. gewährt und nächstfolgenden Sonnabend die Mittheilung, in 14 Tagen aufzuführen, zu Theil. Aehnliche Fälle könnte man in Fülle von Seiten dieses Geschäftes anführen und begnüge ich mich vorläufig, noch zu erwähnen, daß einem Seher der St. 'schen Officin sogar für deutschen, mit hebräisch gemischten Satz keine Entschädigung gewährt wurde, desgl. einem andern Herrn für complicirten Satz; natürlich blieb ihnen weiter nichts übrig, als die Condition zu verlassen, aber damit ist hier auch die Sache abgemacht. Was die Sonntagsarbeit betrifft, ist es hier einem Jeden nicht nur erlaubt, sondern es wird sogar auch verlangt, daß Sonntags ohne Entschädigung zu arbeiten, was leider sehr stark hier eingeführt ist. Auch für das späte Arbeiten, zumal in den 3 größeren Zeitungen, wovon 2 zweimal täglich und Montags erscheinen, worin auch der größte Theil der hiesigen Seher beschäftigt ist, kennt man keine Entschädigung, bloß 3—4 Mann, welche noch nach Schluß der Zeitung Revision und etwaige einlaufende Depechen machen, erhalten dafür Vergütung, wo es nicht selten 1—2 Uhr Nachts wird. Auch der Besuch der monatlich hier stattfindenden Versammlungen ist im Ganzen genommen als ein sehr geringer zu bezeichnen, da bei einer Mitgliederzahl von ca. 230—250 kaum 30—40 erscheinen. Wäge der Zweck dieser Zeiten nicht verkannt und das Bestreben der Breslauer Collegen dahin führen, wenigstens dem Urquell dieser Zwistigkeiten ein Ziel zu setzen, das sich durch treues Zusammenhalten, gestützt auf unsern Verband, nur allein verwirklichen läßt.

○ Schwerin, 16. Juni. Betreffs der Anfrage aus Würzburg in Nr. 47 über den Seher Max Fränkel aus Newied giebt das hiesige Controlbureau nachstehende Auskunft, deren Richtigkeit attemmäßig verbürgt ist: er ist geboren 1824, hat rötlich-blondes Haar, matten, fahlen Blick (bläuliche Pupillen), nennt sich auch fälschlich Louis Cohen und Coen, und hat vielfache Polizeistrafen, auch Zuchthaus, verbüßt; wurde zuletzt 1869 vom k. Polizeipräsidenten zu Frankfurt a. M. steckbrieflich verfolgt. — Der in Nr. 43 von hier aus signalisirte Schwindler Gottlieb Louis Werner (mit russischem Paß) ist leider in Posen nicht gefaßt, da die Polizei des Pfingstmarktes wegen zu sehr in Anspruch genommen war. Der dortige Ortsvorsteher vermutet übrigens, daß Werner noch andere Pässe auf fremde Namen bei sich führen wird. Der neueste „Wächter“ bringt übrigens soeben folgende Notiz: „Werner, Gottlieb Louis, Bäckergehilfe aus Ellerleben, 32 Jahre, ist in Wismar am 8./6. o. wegen demuncirter Betheile arretirt, die Untersuchung hat indessen mehrfache Betrügereien constatirt, wegen derer er vom Gerichte zu Wismar mit 4 Tagen Gefängniß bestraft ist.“ — Die 4 Tage Gefängniß werden den Werner wol schwerlich gebessert haben und ist derselbe daher fortgesetzt im Auge zu behalten.

## Gestorben.

Dresden. Am 6. Juni der Seher Julius Carl Horn aus Dresden, 26 Jahre alt, an Schwindelsucht.  
Leipzig. Am 15. Juni der Seher Fridolin Gustav Spange, 28½ Jahre alt.

## Quittung über Verbandsbeiträge.

### Ordentliche Beiträge.

Preußen. 1. Qu. 1871: Königsberg 6 Thlr. 6 Sgr., Rißt incl. Nachzahl. 2 Thlr. 6 Sgr., Memel incl. Nachzahl. 22 Sgr., Pfl 15 Sgr., Osterburg 13 Sgr., Meidenburg incl. Nachzahl. 8 Sgr., Braunsberg und Wehlau je 6 Sgr., Angerburg, Fischhausen, Gumbinnen, Heilsberg, Mohrungen und Osterode je 3 Sgr. = 11 Thlr. 10 Sgr.

Westpreußen. 1. Qu. 1871: Danzig 2 Thlr. 9 Sgr., Marienburg und Marienwerder je 12 Sgr., Elbing 12¼ Sgr., Pöplin 9 Sgr., Königs 4 Sgr., Neustadt 3 Sgr. = 4 Thlr. 1¼ Sgr.

### Verbands-Zuvalidentasse.

Westpreußen. 1. Qu. 1871: Danzig 19¼ Sgr., Marienburg 1 Thlr. 9 Sgr., Elbing 1 Thlr. 28½ Sgr., Königs 10¼ Sgr. = 4 Thlr. 7¼ Sgr.

Leipzig, 17. Juni 1871.

G. Ramm.

# A n z e i g e n.

## Eine rentable Buchdruckerei

mit Localblatt (3 mal wöchentlich), reichem Inzeraten-erträgniß, Schnell- und Glättpresse, ca. 40 Centner theils neuen Brod- und Titelschriften zc., mit fester und guter Kundschafft in Süddeutschland, ist um den festen Preis von 6500 Gulden mit der Hälfte Anzahlung sofort zu verkaufen. — Offerten unter Chiffre A. A. Nr. 16 befördert die Exped. d. Bl. [482]

Eine gut eingerichtete

## Buchdruckerei

in Berlin, mit Dampfbetrieb (auch Zeitung kann beigegeben werden), soll unter günstigen Bedingungen verkauft werden. Off. sub R. 6647 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Berlin. [669]

Eine in gutem Betriebe befindliche kleine

## Buchdruckerei

mit Wochenblatt ist in einer kleinen Provinzialstadt Preußens sofort billig zu verkaufen. Offerten sub H. C. 785 befördern die Herren Haasenfein & Vogler in Berlin. [677]

## Theilhaber-Gesuch.

Zu einer, seit einer Reihe von Jahren bestehenden, im besten Gange befindlichen **Buchdruckerei** mit 2 Schnell- und Handpressen, nebst einer verbreiteten, täglich erscheinenden Zeitung, sehr großer und sicherer Kundschafft, wird behufs Vergrößerung und Dampfbetrieb des Geschäftes ein Theilhaber, Buchdrucker, Buchhändler oder Kaufmann, mit einer Einlage von ca. 4000 Thlr. gesucht. Jährlich wird ein Reingewinn von 1500 bis 1800 Thlr. für jeden Theil geschätzt.

Offerten unter Chiffre A. Z. beforgt das Annoncen-Bureau von Eugen Fort in Leipzig. [666]

## In Eisleben

(13,000 Einw.) ist jetzt die Gelegenheit zur Niederlassung eines **Buchdruckers** und Herausgabe einer liberalen Zeitung günstiger denn je. Näheres unter B. F. 789 an die Herren Haasenfein & Vogler in Leipzig erbeten. [677]

Eine neue

## Buchdruckpresse

mit doppeltem Rnie, von 32 Zoll Längelänge, 24 Zoll Längelbreite, sowie eine neue Satinirmaschine mit stählernen Walzen, von 24 Zoll Länge, 9 1/2 Zoll Durchmesser, sollen billig verkauft werden bei

Berlin. J. Goldmann, Alexanderstraße 28. 657]

## Zwei tüchtige Schriftsetzer

finden sofort Condition in der Buchdruckerei von S. Angerstein in Wernigerode a/S. [672]

## Einige fleißige Setzer,

welche im Satz mathematischer Werke bewandert sind, finden sofort Condition. Darauf reflectirende Herren wollen sich schriftlich wenden an die Hofbuchdruckerei in Altenburg. 673]

## Ein tüchtiger Buchdrucker

(Schweizerdegen), besonders an der Presse bewandert, findet bei mir dauernde Condition. Salair 5 1/2 Thlr. Jferlohn. 678]

Friß Wenske.

## Zwei solide Buchdrucker,

die als Setzer und Drucker gut geübt sind, finden dauernde Condition bei F. Schllp, Warburg (Westfalen). 668]

Ein tüchtiger Setzer, sowie ein guter Drucker werden für eine kleine Stadt der Rheinprovinz auf sofort oder später gesucht. Stellung angenehm und dauernd. Offerten unter W. wolle man Herrn Buchhändler Louis Fernan in Leipzig senden. [680]

## Ein Maschinenmeister,

der auch als Setzer sich verwenden läßt, findet selbstständige, dauernde Beschäftigung bei Anton Flaj in Bregenz. 671]

Ein im Accidenzdruck durchaus erfahrener **Maschinenmeister** kann dauernde und sehr gute Stellung in einer Druckerei der Rheinprovinz erhalten. Offerten nebst Druckproben, sowie Angabe des Alters werden unter Chiffre D. W. 703 an die Annoncen-Expedition von Haasenfein & Vogler in Köln erbeten. [675]

## Ein junger, strebsamer Schriftsetzer,

dem weniger an hohem Lohn als an seiner allseitigen Ausbildung im Accidenzdruck und an der Maschine gelegen ist, sucht in einer kleineren Buchdruckerei sofort Stellung. Offerten unter J. W. poste rest. Gera. [679]

## Ein solider Schriftsetzer,

im Werk- und Accidenzdruck geübt, sucht Condition. Offerten werden unter C. 85 poste rest. Sorau N/R. erbeten. [646]

Ein junger, gewandter **Setzer**, der auch an der Maschine arbeiten kann, sucht zum 1. Juli Condition. Offerten unter L. P. 113 poste restante Sorau N/R. [591]

Ein tüchtiger, zuverlässiger **Setzer** sucht Condition, am liebsten in einem kleinen Geschäft. Gef. Offerten sub H. S. 61 befördert die Exped. d. Bl. [667]

## Ein junger, tüchtiger Schriftsetzer,

der in allen vorkommenden Setzerarbeiten erfahren ist, sucht anderweitige dauernde Condition. Gef. Offerten unter A. H. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen. [674]

Ein schon seit Jahren einer Schrift- und Stereotypengießerei, sowie Galvanoplastik vorstehender **Factor**, der jeder Branche der Schriftgießerei vollständig vorstehen kann, sucht Verhältnisse halber seine jetzige Stellung zu ändern, am liebsten in ein größeres Geschäft. Gefällige Offerten mit der Chiffre 300 bittet man an die Exped. d. Bl. einzusenden. [670]

Zwei **Leipziger Vereinsdruckereiactionen** sind billig zu verkaufen. Näheres durch die Exped. d. Bl. [659]

Die

## Fabrik für Buchdruckerei-Utensilien

von J. G. Roth, Tischlermeister, Leipzig, Lange Straße Nr. 9,

liefert vollständige Einrichtungen für alle im Fache der Typographie arbeitende Etablissements in nur solider, billigster Ausführung. [418]

Permanente Ausstellung und Handlung von **Maschinen, Pressen und Utensilien** für Buch- und Steindrucker, Buchbinder zc. Alexander Waldow in Leipzig.

Alle für den Buchdrucker notwendigen Maschinen, Pressen, Regale, Kästen, Utensilien und Materialien sind stets auf Lager und werden unter den coulantesten Bedingungen geliefert. [417]

## Gute Provision

für Vermittelung von **Buchdruckerei-Einrichtungen**. Adressen: X. 7 durch die Exped. d. Bl. [391]

Specialität Musiknoten.

BRODSCHRIFTEN.

**JULIUS KLINKHARDT**  
(früher Gustav Schelter)

**Schriftgießerei**

LEIPZIG

empfehl als besonders vorthellhaft für Buchdruckereien und Buchbinderereien sein

Vollständiges Lager von Schriften

in ganzen und halben Packeten.

Probehefte mit Preisangaben stehen zu Diensten.

TITELSCHRIFTEN.

Einrichtung ganzer Druckereien.

## Wilhelm Woellmer's Schriftgießerei

in Berlin

empfehl zur Einrichtung neuer Buchdruckereien die beliebtesten May und Bauer'schen Fractur- und Antiqua-Schriften, geschmackvolle Einfassungen und die modernsten Bier- und Titelschriften in großer Auswahl. Pariser Didot'sches System und niedrige Höhe. [390]

## Buchdruck- und Walzenmaschinenfabrik

(Preis pro Centner 19 Thlr.)

von Friedrich August Rischke, Maschinenmeister, Leipzig (Reudnitz), Leipziger Straße Nr. 4. [392]

**Concentrirte Seifenlauge** von D. W. Hagemann jr. in Kiel a Dose = 20—30 Liter 8 Gr., nach Auswärts gegen Nachnahme oder Einfindung des Porto, empfiehlt die Red. d. Bl.

## Dank und Dank.

Für den Collegen **Andr. Weißheit** sind bis jetzt eingegangen: Ortsverein Weimar 3 Thlr., Ortsv. Glauchau 1 Thlr. 6 Sgr., Gutenbergs. in Bonn 2 Thlr., Osterl. G. u. W. 5 Thlr., Ortsv. Riegnitz 1 Thlr. 10 Sgr., G. u. W. Hildburghausen 3 Thlr., Ortsv. M.-Gladbach 2 Thlr., Buchdruckerv. Glogau 2 Thlr., Neustadt a/S. 20 Sgr., Gutenbergs. Posen 5 Thlr., Ortsv. Speyer 20 Sgr., Ortsv. Elberfeld 3 Thlr., Ortsv. Dresden 5 Thlr., Ortsv. Zwickau 2 Thlr., Oberhessischer G. u. W. 10 fl. = 5 Thlr. 21 Sgr. 4 Pf., von sämtlichen Collegen in Bremen (Verbands- und Nichtverbandsmitgl.) gesammelt 16 Thlr. 7 1/2 Sgr. Leipzig, den 20. Juni 1871. W. Seydel.

## Fortbildungs- und Unterstützungsverein.

(Vereinslocal Thalstraße Nr. 12.)

Mittwoch, den 28. Juni, Sitzung des Vorstandes. Freitag, den 30. Juni, Abends 8 Uhr, bei Götz (Nicolaisstraße): **Haupversammlung**. Tagesordnung: 1) Beschlussfassung über die Diäten der Delegirten zum Buchdruckertage; 2) Berathung über die §§ 2, 3 u. 9 der Verbands-Zusatzstatute; 3) Berathung über den Entwurf des Verbandsstatuts.

## Johannis-Feier

Sonnabend, den 24. Juni 1871,

in den

Räumen des Schützenhauses.

Trianon, Garten und Parterresaal.

Einlaß 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.

## Erste Abtheilung: Concert.

1) Deutscher Siegesmarsch v. Balth. 2) Ouverture z. Op. „Die Stumme von Portici“ v. Auber. 3) Finale a. d. Op. „Die Jüdin“ v. Halevy. 4) Jugendträume. Walzer von Hübn. v. Kram. 5) Fantasie a. d. Op. „Tronbadour“ v. Herfurth. 6) Künstler-Quadrille von Strauß. 7) Ouverture z. Op. „Die diebische Elster“ v. Rossini. 8) Lied aus dem Festspiel zur 400jährigen Feier der Buchdruckerkunst in Leipzig v. Mendelssohn. 9) Lebe wohl! Meditation v. Lange. 10) Frisch auf! Galopp von Herfurth.

## Zweite Abtheilung: Ball.

Billets sind bei den Vorstandsmitgliedern und dem Vereinsboten zu haben. — Für Mitglieder 5 Ngr., Gäste 10 Ngr., eine zweite Dame 2 1/2 Ngr.

**Inzerate** pro Spaltzeile 1 Sgr., bei mindestens fünfmaliger Hin- und Herbildung 25 Proc. Rabatt. Jedem Inzerat ist der Betrag per Postanweisung oder in norddeutschen Briefmarken beizufügen. Für Nachnahme oder Kaffung bei einem hiesigen Hause ist 1 Sgr., für Entgegennahme von Offerten 5 Sgr. Expeditionsgebühr zu zahlen.

Bei Bestellungen unter Kreuzband berechnen wir das Quartal des „Correspondent“ wie folgt:

1	=	3/8	Thlr.		
2	=	1	=	3 3/8	=
3	=	1 1/8	=	4	=
4	=	2	=	4 3/8	=
5	=	2 1/8	=	5	=
6	=	2 3/8	=	5 3/8	=

## Briefkasten.

Redaction. G. Naß in Berlin: Weiteres ist uns über die Steinbrücker nicht bekannt. Eine längere Notiz über denartige Wägen finden Sie im Arbeiter vom 3. Juni. Wir sehen weiteren Mittheilungen entgegen. — G. Sch. in Göttingen: Der Gesuchte befindet sich bei Fischer & Wittig hier. — Exped. des „Arbeiter“: Der zugelandene Nummer lag die Patentliste Nr. 5 nicht bei.

Correctur: Carl Flaj (Vereinsbuchdruckerei).

Für die Redaction verantwortlich: Richard Härtel (Lange Straße 44) in Leipzig; für Expedition und Druck der Leipziger Vereinsbuchdruckerei.